

5	Vorwort
8	Seit ich in Bern lebe
11	Die einleitende Frage
14	Die Frage, die an meinen Grundfesten rüttelt
15	Persönliche Probleme bei der Beantwortung der Frage
17	Jetzt philosophiere ich ein wenig
19	Warum ich nicht nach Paris gegangen bin
25	Der ernstere Teil
33	Ein Kapitel, das dem Leser die Unvoreingenommenheit des Autors vermitteln soll
40	Warum ich Amsterdam verlassen habe
58	Warum ich Deutschland verlassen habe
71	Woran ich unterwegs dachte
88	Bern
103	Auf der Suche nach einem Zimmer
110	Noch immer auf der Suche nach einem Zimmer und warum
116	ALLE, Männer, Frauen, Kinder, Hunde, Katzen und andere Tiere, egal ob Wild- oder Haustiere, starren mich an – die GANZE Zeit!
116	Fortsetzung des kurzen Dialogs, der vom vorigen Kapitel unterbrochen wurde
121	Einige allgemeine Veränderungen in meiner Einstellung als Ergebnis meiner ersten Erfahrungen mit den Bernern
125	Was in der Thunstraße geschah
128	Kirchenfeld
132	Ich verlasse die Thunstraße
134	Meine neuen Vermieter
146	Das öffentliche Leben
156	Und dieses Thema hat eine weitere beunruhigende Variante
162	Herzen und Steine: Einleitung
172	Herzen und Steine, die Fortsetzung oder: Eine Barballade
186	Das Radio
192	Wodurch ich auf Ideen kam, die meine empfindsame Sicht der Dinge erschütterten
198	Und was hatten sie dazu zu sagen?
211	Was in den folgenden Wochen passierte

- 214 Paris zum Zweiten
222 Warum ich deprimiert war und ins Elend stürzte
231 Die folgenschwere Entscheidung
233 Wie ich das Kirchenfeld verließ
236 Das neue Zimmer
239 Warum ich nicht arbeitete
247 Ein Porträt des Sarkasmus als Teilzeitjob
251 Das Rendez-vous
268 Die Mädchen, die in den Tea Rooms arbeiten
270 Warum die Herren so empfänglich sind
271 Warum die hübschen jungen Leute nicht heiraten
280 «Aber warum lernen nicht mehr Männer und Frauen, die unter solch unglücklichen Umständen heiraten, sich zu lieben und sich aneinander zu gewöhnen – gemeinsam?»
285 «Diese Erklärung kann unmöglich auf alle Berner zutreffen!»
288 Jetzt höre ich Sie sagen
291 Ein Essay über menschliches Verständnis
293 Was der Tag bringt
297 Topografie
302 Flora und Fauna
303 Die Stadt
309 Der Hang, sich übertrieben dick anzuziehen, beispielsweise
316 Die Schweizer «Bewegung»
319 Die wichtigsten Wörter des Schweizer Vokabulars
325 Trotzdem kann ich es nicht oft genug wiederholen
325 Die Schweiz ist neutral
326 Eine fingierte kleine Geschichte der Schweiz, die vieles auf den Punkt bringt und sich von Skeptikern und Pedanten durch die Lektüre einer offiziellen Geschichte der Schweiz überprüfen ließe, was ich mit Sicherheit noch nie getan habe und wahrscheinlich auch nie tun werde
330 Eine interessante Auswirkung, die dieser Umstand auf Frauen hat
333 Eine interessante Auswirkung, die dieser Umstand auf das Konzept der Nächstenliebe hat
339 So wie ich Willis James meine Bonbons schenkte, als ich ein kleiner Junge war

- 349 Eine interessante Auswirkung, die dieser Umstand
auf die Kunst hat
- 354 ... die meisten Schweizer Künstler die Schweiz verlassen, um
berühmt zu werden
- 358 Aber warum rege ich mich so darüber auf
- 360 ... bei dessen Auftritt etwas Merkwürdiges geschah
- 362 Eine Zehn-Zeilen-Kadenz
- 365 «Abenddämmerung ...»
- 372 Ich blickte erneut auf die Stadt
- 373 Warum ich mir beim Anblick der Stadt vom Hügel der
Schosshalde aus Sorgen machte
- 381 Nach dem «negativen» ein «positives» Ereignis
- 383 Und kurz darauf ein «posi-negatives» Ereignis
- 386 Dann zupfte die goldene Ironie wieder an meinem Ärmel
- 389 Das Tram nach Wabern
- 395 Eine Parabel
- 396 Eine weitere Parabel
- 397 Und dann, ein Teils-teils-Erlebnis
- 407 Vor meinen Augen verwandelte sich die Stadt ständig in
etwas anderes!
- 410 Der Plan
- 413 Und ich sann über ein paar banalere Alternativen nach — 1
- 415 Ich hatte an den Vorschlag gedacht — 2
- 416 Eine Botschaft an General Guisan — 3
- 421 Es ist so leicht wie eins, zwei, drei
- 422 Black Bern, *Nachwort von Martin Bieri*
- 435 Übersetzerin und Übersetzer